

empfangen / die GOTT nach sei-  
nen heiligen Wolgefallen / dem  
einen in dieser / dem andern in  
jener Masse auftheilet. Jedoch  
thue er alles herzlich und auff-  
richtig / in kindlicher Furcht/  
ohn einig gesuchten Schein.  
Der heilige GOTT sihet / wie  
in allen / also auch hie / mehr  
auff das Herz / als auff alles  
Aeußerliche.



## Das II. Capitel.

Wie man bey dem Ge-  
brauch des heiligen Nacht-  
mahls sich verhalten  
muß.

**S**Ir haben also geredet / wie  
der Mensch vorhero / che  
er zum heiligen Abendmahl ge-  
het / sich bereiten muß ; was  
die ganze Woche herdurch / und  
bevorab an dem Sonnabend  
seine heilige Verrichtungen  
müssen

müssen seyn / mit was Devo-  
tion und Andacht er diesen Tag  
und diese Woche beschliessen  
muß Wir kommen nun zu  
dem heiligen Sonntage selbst.  
Diß ist der Tag / den der HErr  
zu seiner heiligen Ruhe und Eh-  
ren gemacht hat. Diß ist der  
Tag / da Gott uns selbst bey  
seiner heiligen Mahlzeit gerne  
siehet und haben will. Diß ist  
der Tag der göttlichen Offen-  
bahrung und Erscheinung / da  
der drey-einige Gott auff eine  
sonderbare Weise sich mit uns  
will vereinigen / und gar zu uns  
und in uns kommen / und Woh-  
nung bey uns machen. Diß ist  
der Tag / da unserm Seelen-  
Hause soll Heil wiederfahren.  
Hie ermuntre dich / Gott = be-  
gierige Seele / und höre fleißig  
zu / wie du dich an diesem heili-  
gen Morgen anzuschicken / mit  
was Andacht du zu dem heili-  
gen Altar nahen / und wie du  
dich

dich bey Genießung des heiligen Nachtmahls recht zu verhalten hast.

§. 2. Wer sich icht besagter massen wol bereitet und angeschicket hat / und Verlangen träget Gottes Tisch-Genosß zu seyn / der wird des Morgens gerne früher auffstehen / wie sonst. Der Geist Gottes / der das gute Werk nicht nur in uns anfänget / sondern auch gerne fortsetzet und vollendet / wird ihn nicht lange schlaffen / noch im Bette ligen lassen. So bald er erwachet / sind durch den innerlichen Trieb des heiligen Geistes seine Gedanken bey Gott. Sein Herz ist mit Freude und Furcht vermischet. Er seuffzet zu Gott / daß er zu dessen Ehren / und zu seiner Seelen Trost und Erquickung diesen heiligen Tag würdiglich zubringen möge. Er empfehlet sich der Gnade Gottes / und

stehet

Aben  
stehet icht  
an / er  
Fleiß / de  
de ihm  
men: G  
cken rich  
wem ihr  
seyn / der  
Er hält d  
der ihn w  
von G D  
oder gede  
dich we  
denn d  
lich / de  
was göt  
menschl  
tert eine  
Zuspruch  
Schm  
Laß der  
Komm  
Fange  
Denn de  
G  
Will dich

stehet eilig von seiner Ruhestätte  
 auf / er hütet sich mit grossem  
 Fleiß / daß kein irdischer Gedan-  
 ke ihm muß ins Herze kom-  
 men: Sein Herz und Gedan-  
 ken richtet er zu GOTT / und  
 wem ihr daran will hinderlich  
 seyn / der ist sein Freund nicht.  
 Er hält den für seinen Satan/  
 der ihn will beunruhigen / und  
 von GOTT abbringen / er saget/  
 oder gedendet bey sich: Hebe  
 dich weg von mir / Satan/  
 denn du bist mir ärger-  
 lich / denn du meynest nicht  
 was göttlich / sondern was  
 menschlich ist. Er ermun-  
 tert seine Seele mit freudigem  
 Zuspruch:

Schmücke dich / O liebe Seele/  
 Laß der Sünden dunckle Höle/  
 Komm ans helle Licht gegangen/  
 Fange herrlich an zu prangen/  
 Denn der HERR voll Heil und  
 Gnaden  
 Will dich ist zu Gaste laden.

B

Der

Der den Himmel kan verwalten/  
Will icht Herberg in dir halten.

§. 3. In dem er sich wäschet  
und reiniget / dencket er auff die  
Reinigung seiner Seelen / ohn  
dem alles Waschen und Sau-  
bern deß Leibes umsonst und  
vergeblich ist. Er seuffzet und  
betet um Abwaschung und Rei-  
nigung der Seelen / ehngesähr-  
lich mit diesen / oder dergleichen  
Worten :

Wash alle Laster auß in mir /  
Mein Herz mit Lieb und Glauben  
zier /

Und was sonst ist von Tugend  
mehr /

Das pflantz in mir zu deiner Ehr.

§. 4. Bey Anlegung seiner  
Kleider dencket er mehr auff sei-  
ne Seele / als den Leib zu schmüt-  
cken. Er weiß wol / daß der  
geistliche Braut = Schmuck ist  
inwendig / daß man mit äußer-  
licher Kleidung sich nicht Gott  
gefällig / aber leicht mißfällig  
und

und verhasst machen kan. Daß die heiligen Augen Gottes an aller Welt-Uppigkeit / Prale-  
rey / und hoffärtigem Wesen einen Greuel haben. Darum hütet er sich für dergleichen /  
und begehret sich der Welt nicht gleich zu stellen / nicht mit solchen Kleidungen sich zu belegen /  
und müste ihm leid seyn / daß er sollte mehr Zeit auff die Schmückung des Leibes /  
als der Seelen wenden. Er kleidet sich ehrbahr / züchtig / reinlich /  
und suchet nicht darin so wol den Menschen / als Gott zu gefallen.

§. 5. Wenn er höret / daß zur Kirche geläutet wird / so läset er ihm solches eine neue Auffmun-  
terung seyn / und seuffzet zu Gott / daß er ihm auch das Brausen des Geistes in seiner Seele wolte lassen hören / und ihm voll heiliger Andacht machen. Er verlanget der erste mit

in der Kirche zu seyn / wo es sonst seine Gesundheit / Alter und Leibes Schwachheit will zulassen. Bey dem Eintritt in das Haus des HErrn dencket er / wie dorten der Erz - Vater saget: **O** wie heilig ist diese Städte / gewißlich ist der HErr an diesem Orte: Sie ist nichts anders denn Gottes Haus / hie ist die Pforte des Himmels. Er verrichtet sein Gebet mit ungemeiner Andacht / mit heiligem Eifer. Er läset seine Augen nicht in der Kirchen herum fladdern / viel weniger begehret er mit jemanden zu plaudern. Er will niemanden ärgerlich seyn: Er will aber auch von andern sich nicht ärgern / noch in seiner Devotion und Andacht hindern lassen.

§. 6. Bey öffentlichem Gesang und Gebet ist er sehr andächtig / singet und betet mit. Unter wählenden Orgeln oder Musicien

ren

ren/hat er sein Buch zur Hand/  
 und sein Herz zu Gott. Ge-  
 het es ihm wie dem Erz - Vater  
 Abraham bey seinem Opffer/  
 daß sich die Vögel wollen drauff  
 setzen/so verscheucht er sie. Will  
 sich ein böser Nachbar anfin-  
 den/ und gerne plaudern / oder  
 fremde Gedanken wollen ihn  
 überfallen/ so hält er selbige für  
 höllische Raub-Vögel/ die er so  
 fort abweist. Der Predigt gött-  
 lichen Worts höret er mit auff-  
 mercksamem Ohren und Her-  
 zen zu / nicht anders / als wenn  
 er allein in der Kirchen wäre/  
 mit dem der Diener Gottes zu  
 reden. Er behält alles in einem  
 feinen guten Herzen/und bemü-  
 het sich/ kein blosser Hörer / son-  
 dern ein fleissiger Thäter zu seyn.

§. 7. Nach geendigter Pre-  
 digt schicket er sich zum öffentli-  
 chen Gebet / und verrichtet das-  
 selbe für die Noht der Christen-  
 heit und des lieben Vaterlan-



des gar devot und andächtig mit. Die Vorbitte für die Nothleidende / Krancke und Schwache thut er sehr mitleidentlich. Wenn iko derer Communicanten / oder die zum Tisch des HErrn gehen wollen / in der Vorbitte gedacht wird / betet er für sich und seine Mit-Christen so viel ernstlicher / und wartet nun mit Verlangen / daß die heilige Communion angehen soll.

§. 8. Er findet sich hin zum höhern Chor / oder dem Ort / da das heilige Nachtmahl soll ausgespendet werden / er nimmt seine Stelle in Christlicher Demuth / ohne einigen Schein einer Ehrsucht. Wenn der Diener Gottes zum heiligen Altar nahet / betet er für ihm. Wenn er ihn höret sprechen / und der Gemeine zuruffen : **Erhebet zum Himmel eure Herzen :** dringet ihm solches durchs Herz / und ermuntert sich aufs

neue /

neue / auß der Welt zu Gott  
 und in dem Himmel gleichsam  
 zu gehen. Das andächtige Ge-  
 bet vor der Communion betet er  
 nach mit stillem und unabge-  
 wandten Herzen zu Gott.  
 Das heilige Vater Unser / und  
 die Worte der Einsetzung/  
 spricht er nicht laut / sondern in  
 stiller Andacht nach. Er hält  
 das für einen grossen Uebelstand/  
 daß die ganze Gemeine in der  
 Kirche diese Worte laut mit sin-  
 get / und den Diener Gottes oft  
 überraffet. Er lässet diesen die  
 Consecration und das laute Ge-  
 bet allein thun / und dencket mit  
 innigem Herzen bey diesen  
 Worten nach / wie der Herr  
 Jesus diese heilige Handlung  
 in der traurigen Nacht / da er ist  
 verrathen worden / eingesezet/  
 und zu halten befohlen.

§. 9. Wenn die heilige Com-  
 munion nun angehet / die geseg-  
 nete Speise und Trancß auß-

getheilet wird / so begehret ein würdiger Tisch-Genoß sich niemanden vorzudrängen: Seine ihm gebührende Stelle nimmt er in aller Demuht / und hält das für sehr ärgerlich / mit jemanden um das Vorgehen sich zu drängen. Er wünschet nicht mehr als würdig hinzugehen / und kan ihm für seine Person gleich viel seyn / ob er der Erste / oder Letzte ist. Er weiß wol / daß bey dem HErrn Jesu kein Ansehen der Person / daß der Letzte kan der Beste seyn / wenn er nur mit wolbereitetem Herzen herzu kömmt.

§. 10. Wenn es ist an dem / daß er der Ordnung nach hinzutreten muß / die heilige Speise und Trand zu genieffen / so wird er alle Eitelkeit an Gebärden ferne lassen von ihm seyn / nicht mit stolzen Tritten / nicht mit künstlichen alamodischen nach der Welt stinckendē Reverenzen sich

2be  
 sich darit  
 herlich  
 auch  
 ersehen  
 nicht in  
 dern be  
 Wie w  
 gung ab  
 heiligen  
 nen und  
 vermie  
 er den  
 Christi  
 wunde  
 Es läßt  
 der Ebe  
 Worten  
 §. 11.  
 nicht gl  
 ne h  
 schied  
 dieser  
 entzück  
 daß ihn  
 Gott  
 sind m

sich darstellen / sondern alles in  
 herzlichlicher Demuht / daß man  
 auch auß dem Aeufferlichen  
 ersehen möge / daß sein Herz  
 nicht in und beyder Welt / son-  
 dern bey GOTT im Himmel ist.  
 Mit was Herzens = Vergnü-  
 gung aber / mit was für einer  
 heiligen Freude / die mit Thrä-  
 nen und mit innerlicher Furcht  
 vermischet / mit was Seuffzen  
 er den wahren Leib und Blut  
 Christi isset und trincket / unter-  
 winde ich mich nicht zu sagen.  
 Es läffet sich solches besser in  
 der That empfinden / als mit  
 Worten außsprechen.

§. II. Es ist bey allen auch  
 nicht gleich. GOTT theilet sei-  
 ne himmlische Gaben unter-  
 schiedlich auß. Etliche sind bey  
 dieser heiligen Handlung als  
 entzücket / und so voller Freuden /  
 daß ihnen deucht / sie seyn bey  
 GOTT im Himmel. Etliche aber  
 sind mehr betrübet als freu-

dig. Ihnen ist immer leid / daß sie nicht mit genugsamer Vorbereitung die heilige Speise genossen. Andere finden sich noch anders gemühtet.

S. 12. Bey dieser heiligen Mahlzeit erinnert sich der Tischgenos sehr wol / daß der HErr Iesus befohlen / daß alles zu seinem Gedächtniß geschehen soll. Ihm deucht / er sihet den HErrn Iesum im Abendmahl / wie er von Juda verrathen / wie er blutigen Schweiß geschwizet / gezittert und gezaget : wie er von den Juden verspottet / von einem ungerechten Richter zum andern geführet / gezeisset / verspeyet / geschlagen / und jämmerlich ans Creuz gehencket. Ihm deucht / er höre den HErrn Iesum vom Creuz ihm zurufen : **Nur hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Euch sage**

sage ich allen / die ihr für-  
 über gehet / schauet doch/  
 und sehet / ist auch wol  
 ein Schmerz / wie mein  
 Schmerz / der mich trocken  
 hat. Das gehet ihm durch  
 Mark und Seele / daß er nicht  
 weiß / wie er seinem Erlöser für  
 solch schmerzliches Leiden und  
 Sterben genugsam soll dan-  
 ken.

§. 13. Er seuffzet und bittet/  
 daß solch theures Verdienst an  
 ihm nicht möge umsonst ange-  
 wandt seyn / er singet und be-  
 tet nebenst andern Passions-  
 Gesängen und Gebetern:

O Lamm Gottes unschuldig/  
 Am Stamm des Creuzes ge-  
 schlachtet/  
 Allzeit erfunden geduldig/  
 Wiewol du wurdest verachtet/  
 All Sünd hast du getragen/  
 Sonst müsten wir verzagen/  
 Erbarm dich unser / O Jesu!

Er empfindet eine kräftige Ver-

sicherung in seiner Seele / daß alle seine Sünden in Christi Blut und Tod gebüffet und bezahlet seyn: Daß alles / was Christus Iesus durch sein Leiden und Sterben erworben / ihm also durch diese Genießung seines heiligen Leibes und Blutes sey warhafftig geschencket: Daß er mit Christo so gewiß vereiniget / als er also diese theure Speise und Trancß in sein Inwendiges genossen / und weiß / daß Christus in ihm / und er in Christo / und alles mit ihm soll gemein haben / daher saget er nu getrost / und mit freudigem Muht:

Christi Blut und Gerechtigkeit  
Ist mein Schmuck und Ehrens-  
Kleid /

Darin will ich für Gott bestehn /  
Und mit Freuden zu Ihm in den  
Himmel gehn.

§. 14. Wenn die Communion  
geendiget / und der Diener Got-  
tes

tes das öffentliche Dank-Ge-  
bet verrichtet / betet er mit an-  
dächtiger Seele / danket GOTT  
von Herzen für alle erwiesene  
Wolthaten / und singet mit der  
Gemeine / oder betet im Her-  
zen :

GOTT sey gelobet und gebenedeyet/  
Der uns selber hat gespeiset  
Mit seinem Leibe und mit seinem  
Blute/

Das gib uns / HERR GOTT! zu  
gute Kyrie Eleison.

§. 15. Ihm deucht mit dem  
alten frommen Simeon / ist  
wäre die rechte Zeit zu sterben/  
nun er seinen Heiland nicht  
nur mit seinen Glaubens Au-  
gen gesehen / sondern auch war-  
haftig bey sich im Herzen hat/  
und wünschet auß der Welt zu  
GOTT in dem Himmel zu gehen.  
Nun / HERR! seuffzet er mit  
dem Simeone / lässest du dei-  
nen Diener im Friede fah-  
ren / wie du gesaget hast/  
B 7 denn



Denn meine Augen haben  
deinen Heiland gesehen/  
welchen du bereitet hast für  
allen Völkern / ein Licht zu  
erleuchten die Heiden / und  
zum Preis deines Volcks  
Israel.

§. 16. Der Segen des HERRN  
höret er auß des Lehrens Mun-  
de mit innigster Herzens-De-  
votion an / und zweifelt nicht/  
GOTT werde alles Gute an  
ihm kräftig bestätigen. Er  
spricht seiner Seelen freudig  
zu: Ich habe den HERRN  
gesehen / ja sein heiliges Abend-  
mahl empfangen / und meine  
Seele ist genesen. Der  
HERR behüte meinen Ein-  
gang und Ausgang von nun  
an bis in Ewigkeit.

### Das III. Capitel.

Was nach dem Gebrauch  
des heiligen Nachtmahls  
vorzunehmen.

Wir